



Die Zwangsausweisung polnischer Juden 1938

Hier im Amtsgericht Pirmasens wurden am 27.10.1938 40 Jüdinnen und Juden polnischer Herkunft und Familienangehörige inhaftiert. Erst hier erfuhren sie, dass sie am kommenden Tag nach Kaiserslautern verbracht wurden, um von dort aus mit dem Zug nach Polen abgeschoben zu werden. Ein damals 10-jähriger Junge hat für seine Familien einen Augenzeugenbericht über diese Deportation erstellt, aus denen Ausschnitte im Buch [Juden in Pirmasens](#) (S.444-445) zitiert sind.

"Auf dem Gerichtsgebäude teilte man uns mit, dass alle Verhafteten polnische Staatsangehörige seien und infolgedessen als staatenlose Ostjuden abgeschoben würden. Wir verbrachten die Nacht im Gerichtsgebäude und wurden am nächsten Morgen [...] auf Lastwagen nach Kaiserslautern ins Gefängnis gebracht. Meine Eltern und die übrigen Juden mussten hier alle Wertgegenstände, die sie bei sich trugen, abgeben. Anschließend ging es vom Gericht zum Hauptbahnhof, wo wir unter Polizeischutz in Personenwaggons verladen wurden. Pro Waggon bewachten uns zwei Polizisten bis zur polnischen Grenze. Von Kaiserslautern aus ging der Transport über Ludwigshafen, Mannheim, Berlin nach Frankfurt/Oder. Überall, wo der Transport hielt, wurden weitere Waggons mit Juden angehängt oder die Juden in die vorhandenen Waggons gepfercht. So ging es von Stadt zu Stadt. [...] [Wir erreichten] an der damaligen deutsch-polnischen Grenze Neu-Bentschin. Bei strömendem Regen und furchtbarer Kälte mussten wir die Waggons verlassen. Entlang der Gleise wurden wir über das sogenannte Niemandsland auf die polnische Seite getrieben. Doch die Polen ließen die Menschen nicht in ihr Land, so dass wir einige Tage unter freiem Himmel auf Gleisen verbringen mussten. Nach drei Tagen wurden wir von den Polen in eine nahegelegene leerstehende Mühle verfrachtet, die wir nicht verlassen durften. In dieser Mühle, die eine Ruine ohne jegliches Mobiliar war, verbrachten wir fast ein Jahr. Wir schliefen auf Stroh. Einmal täglich erhielten wir vom polnischen Roten Kreuz unsere Verpflegung.“¹ Durch Krieg und Holocaust ständig bedroht, musste dieser Junge mit seiner Mutter miterleben, wie sein Vater und älterer Bruder vor ihren Augen erschossen wurden. Mit Hilfe konnten sie fliehen und überleben.

Es waren 9 Kinder zwischen 6 Monaten und 16 Jahren unter den 40 Personen², die von Pirmasens aus abgeschoben wurden. So die Familie Bogacki mit vier kleinen Kindern, das jüngste erst 6 Monate alt: Rita, 9 Jahre, Rudolf und Margot, Zwillinge, 8 Jahre und Leon, 6 Monate; Josef Kratzer, 14 Jahre; Edith Kreisler 9 Jahre; Emanuel Baumöhl 10 Jahre; Obed Baumöhl, 16 Jahre; Debora-Mecha Wolf, 5 Jahre; also einige im Alter von Anne Frank (*12.6.1929) und ihrer Schwester Margot (*16.2.1926).

¹ aus Juden in Pirmasens, Spuren ihrer Geschichte, Hrsg. Stadt Pirmasens, zusammengestellt von Bernhard Kukatzki, Dunja Mauer, Heike Wittmer und dem AK Geschichte der Juden in Pirmasens, S. 438, Otmar Weber, Nur drei haben überlebt, Das Schicksal der Familie Süßer/Baumöhl während der NS-Zeit

² s. „Verzeichnis der bisher in Pirmasens wohnhaft gewesenen Juden polnischer Staatsangehörigkeit, gegen die Aufenthaltsverbot für das deutsche Reichsgebiet ausgesprochen wurde“ im Anhang



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Pirmasenser Jugendliche, die sich mit Kindern im Alter von Anne Frank aus Pirmasens beschäftigt haben, unterstützen die Gedenkfeier des AK Geschichte der Juden in Pirmasens anlässlich des 80. Jahrestags der Deportation der polnischen Juden und die Tafelanbringung.³

Von dem Vater Wolf Bogacki und Fischel Markdorf liegen handschriftliche Schreiben (von Dezember 1938 und Januar 1939) als letzte Zeugnisse vor, mit denen sie ihre Wohnungsauflösung regeln wollten.⁴

Mit der Abschiebung von rund 17.000 polnischen Juden aus Nazideutschland wurde auf eine Verordnung des polnischen Staates reagiert. Dieser war nach der Besetzung Österreichs im März 1938 durch Nazideutschland in Sorge, dass 50.000 ausgewanderte Staatsbürger aus Deutschland und Österreich zurück nach Polen fliehen würden. Die polnische Regierung hatte am 10. Oktober 1938 angeordnet, dass polnische Staatsbürger, die schon mehr als 5 Jahre in Deutschland leben würden, nur noch bis zum 30. Oktober 1938 mit einem Stempel des polnischen Konsulats in Deutschland nach Polen zurückreisen dürften. Abschiebeorte waren entsprechend dem Schienennetz Konitz (heute Choinice), Beuthen (heute Bytom) und wie die Menschen aus Pirmasens, Mannheim/Ludwigshafen, Berlin u.a. nach Bentschen (Zbaszyn).⁵ Auch in Berlin wird im Jahr 2018 mit einer Ausstellung, Veranstaltung und Studienseminaren an den 80. Jahrestag dieser Deportation erinnert.⁶ In vielen Städten wurden nur Männer über 18 Jahren abgeschoben, erst später kamen Tausende Familienangehörige nach. In Pirmasens konnte kein Betroffener zurückkehren, um die Auflösung des eigenen Geschäfts- oder Wohnhauses oder der Wohnung zu regeln. Dies brachte einige Geschäftspartner oder Kunden dieser abgeschobenen Menschen in erhebliche Schwierigkeiten.

Die Vorkommnisse am 27.10.1938 stehen in engem Zusammenhang zu den Pogromen vom 9./10. November 1938. Herschel Grynszpan wurde in Paris von seiner Familie informiert, dass die Familie mit Tausenden anderen Polen jüdischen Glaubens nach Polen deportiert worden war und unter elenden Bedingungen dort lebte. Daraufhin kaufte sich Herschel Grynszpan einen Revolver und schoss auf den deutschen Legationsrat in Paris, Ernst vom Rath, und verletzte ihn lebensgefährlich. Als vom Rath am 8. November seinen Verletzungen erlag, erfolgte die bestens vorbereitete reichsweite Zerstörung von Synagogen, Verhaftung von Tausenden von Juden, die erzwungene Abtretung aller Ansprüche auf jüdisches Vermögen, massive Misshandlungen und verstärkter Druck, dass möglichst viele Juden Deutschland verlassen.(s. Fn4)

³ s. Presseberichte vom 29.10.18 und 2.11.18

⁴ Dokumente im Anhang mit Übersetzung. In diesen und wissenschaftlichen Dokumenten ist die Abschiebung nach Bentschen am 28.11.1938 belegt. Durch die Inhaftierung in Pirmasens ist der 80. Jahrestag in Pirmasens der 27. Oktober 1938. Der Augenzeugenbericht des damals 10-jährigen Jungen im Buch Juden in Pirmasens nennt den 10. Oktober 1938. Dies war allerdings der Tag des polnischen Dekrets.

⁵ Angaben aus 3. Das Schicksal der nach Bentschen Abgeschobenen in:

<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/zwangsausweisung.html.de?page=1>

⁶ https://www.centrumjudaicum.de/cjudaicum_wp/ausgewiesen-berlin-28-10-1938die-geschichte-der-polenaktion08-07-30-12-2018/



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Dass die Ausweisung und Schikanen gegen sog. polnische Juden aber nicht erst im Oktober 1938 begann, belegt ein Artikel in der Pirmasenser Zeitung vom 22. März 1933. Dort konnte die Öffentlichkeit unter der Überschrift: "Weitere Festnahmen in Pirmasens - Die Bankkonten von Ostjuden gesperrt" folgendes lesen:

"Später traf ein Telegramm der Kreisregierung ein, wonach die Bankkonten sämtlicher nach dem 1. August 1914 eingewanderten Juden zu sperren sind und zwar so lange, bis ihre sämtlichen Verpflichtungen deutschen Firmen und Geschäftsleuten gegenüber erfüllt sind [...].⁷ In der Ausweisung der nach dem 1. August 1914 eingewanderten Ostjuden erfahren wir, daß eine Liste dieser Personen zusammengestellt wurde, die einschließlich Familie etwa 50-60 Personen umfaßt. Bevor die endgültige Ausweisung erfolgt, dürften aber noch weitere Anweisungen der Kreisregierung abzuwarten sein."⁸

Diese Menschen lebten wie alle Juden seit der Machtergreifung Hitlers im Januar 1933 unter massiven Schikanen und in diesem Fall auch der Angst, ausgewiesen zu werden.

© Karola Streppel, Frank Eschrich AK Geschichte der Juden/StAPS

Anhang (s. FN 2)

⁷ im gleichen Artikel wird u.a. über Zwangsrücktritte aus dem Stadtrat, die Verhaftung von Alex Menzel, dem Vorsitzenden der AOK Pirmasens, an den eine Gedenktafel in der Wagenstr. 4 in Pirmasens erinnert sowie die Inhaftierung von 25 Menschen in Arbeitslagern erwähnt. Es waren in diesen Tagen insgesamt 52 Verhaftungen von politisch Andersdenkenden in Pirmasens und ihre Deportation in Arbeitslager, einer davon war Alex Menzel. Der enge Zusammenhang von politischer Unterdrückung und Judenverfolgung wird hier bereits 1933 sichtbar.

⁸ s. Zeitungsartikel PZ, 22.3.1933



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

V e r z e i c h n i s

192

der bisher in Pirmasens wohnhaft gewesenen Juden polnischer Staatsangehörigkeit, gegen die Aufenthaltsverbot für das Deutsche Reichsgebiet ausgesprochen wurde.

Lfd.Nr.	Name	Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort.	Wohnung.
1.	Bogacki	Wolf	12.3.03	Brudzew	Landauerstr. 15
2.	Bogacki geb.Freund	Erna	15.6.02	Köln	"
3.	Bogacki	Rita	3.3.29	Pirmasens	"
4.	Bogacki	Rudolf	4.9.30	Pirmasens	"
5.	Bogacki	Margot	4.9.30	Pirmasens	"
6.	Bogacki	Leon	16.4.38	Paris	"
7.	Faber	Viktor	19.3.80	Rosetika	Retenbühl. 10
8.	Faber geb.Landau	Rosa	20.9.85	Tarnow	"
9.	Fakter	Jacob	17.11.03	Belchatow	Ringstr. 69
10.	Freudmann	Oskar	15. 6.73	Brzezany	Frübelsg. 7
11.	Freudmann geb.Hanan	Regina	26. 8.74	Beaunereis	" 7
12.	Freudmann	Alfons	11.12.05	Pirmasens	" 7
13.	Freudmann	Marie, Klara	11.10.08	Pirmasens	" 7
14.	Freudmann	Jrma	27. 4.10	Pirmasens	" 7
15.	Hellsinger-Hammer	Leib	2. 4.87	Neu-Sandez	Hauptstr. 9
16.	Hellsinger-Hammer geb.Pressber	Have	21. 6.80	Biesz	" 9
17.	Pineles geb.Hellsinger-Hammer gen.Pauline	Pesa	22.5. 07	Biesz	" 9



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

193

18.	Heimann	Aron	5. 2.67	Glogow	Winzlerstr. 6	✓
19.	Heimann	Hermann	16. 5.99	Glogow	" 6	✓
20.	Kelländer geb.Wildmann	Rifka	16. 6.64	Neu-Sandez	Fröbelsg. 5	✓
21.	Kelländer	Berta	3.10.06	Offenbach/M.	" 5	✓
22.	Kratzer	Wolf	23. 5.94	Zwigred	Teichstr. 25	✓
23.	Kratzer geb.Laufer	Hanna	4.12.01	Zwitew	" 25	✓
24.	Kratzer	Josef	10. 7.24	Pirmasens	" 25	✓
25.	Kreisler	Kepel	28. 4.95	Mikullinze	Christiansg. 32	✓
26.	Kreisler geb.Ohnstein	Erna	11. 5.98	Punitz	" 32	✓
27.	Kreisler	Edith,Frieda	31.12.28	Pirmasens	" 32	✓
28.	Laufer	Salomon	26.12.97	Chrzanow	Winzlerstr. 6	✓
29.	Laufer geb.Heiman	Wilhelmine	19.11.96	Glogow	" 6	✓
30.	Markdorf	Fischel	12. 5.78	Sadowa	Winzlerstr. 6	✓
31.	Markdorf geb.Buxbaum	Lina	4. 6.80	Jaslo-Galitz	" 6	✓
32.	Baumöhl gen.Süsser	Bernhard	22. 5.81	Rawa-Ruska	Ringstr. 38	✓
33.	Baumöhl-Süsser geb.Bernard	Anna	15. 9.93	Kleinsteinhäusen	Ringstr. 38	✓
34.	Baumöhl-Süsser	Emanuel	28. 9.28	Pirmasens	" 38	✓
35.	Baumöhl-Süsser	Obed	23.10.22	Pirmasene	" 38	✓
36.	Teller	Samuel	5.11.08	Biecz	Gärtnerstr. 13	✓
37.	Teller geb. Presser	Elster	25. 9.83	Bicz	" 13	✓
38.	Wolf	Chaskel	7.12.04	Tarnos	Fröbelsg. 5	✓
39.	Wolf geb.Kelländer	Rosa	26. 8.96	Neu-Sandez	" 5	✓
40.	Wolf	Debera-Mecha	18.12.33	Frankfurt a.M.	" 5	✓

Fischel Markdorf
Zbeszyn
Gilsudski ego 3.

Zbeszyn, den 17. 1. 1939

An den Magistrat

Der Oberbürgermeister
20. JAN. 1939
der Stadt Pirmasens
Pirmasens

0262

Ich erlaube mir hiermit Ihnen folgende Bitte zu unterbreiten:
Ich bin mit meinem Frau am 20. Oktober v. J. mit anderen
gekauften Kunstgegenständen nach Pirmasens gekommen.
Ich war und bin mir nicht möglich gewesen die notwendigen Abgaben
für die Kunstgegenstände zu zahlen, da ich mich nicht an
alle geltend gemachten Forderungen an mich erinnern kann.
Ich bitte Sie daher um eine Ermäßigung der Forderungen auf
den Betrag von 100 Reichsmark, da ich mich nicht an
alle geltend gemachten Forderungen an mich erinnern kann.
Ich bitte Sie daher um eine Ermäßigung der Forderungen auf
den Betrag von 100 Reichsmark, da ich mich nicht an
alle geltend gemachten Forderungen an mich erinnern kann.

Fischel Markdorf

21. JAN. 1939

I. Die Reichsregelung der Verhältnisse der polnischen Juden
steht unmittelbar bevor.

II. Zum Akt (lfd.) (gen. Juden)

Pirmasens, den 26. Januar 1939.
Der Oberbürgermeister: I.A.

Uhrman

Sei



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Übertragung:

Ich erlaube mir hierdurch Ihnen folgende Bitte zu unterbreiten.
Ich bin mit meiner Frau am 27. Oktober v. J. [vorigen Jahres] mit andern polnische Staatangehörige aus Deutschland ausgewiesen worden.
Es war uns leider nicht möglich gewesen, die notwendigste Kleidungsstücke und Wäsche sowie Betten mitzunehmen, da der Ausweis an Alle plötzlich ergangen ist. Da wir angewiesen sind auf Nachlieferung dieser unbedingt notwendiger Sachen, haben wir Frau Sabine Rosner aus Saarbrücken bevollmächtigt uns oben erwähnte Teile zu senden.
Frau Roser wird sich erlauben dieserhalb bei Ihnen in dieser Angelegenheit vorzusprechen. Ich bitte Sie daher sehr ergebenst, schon aus rein humanitären Motiven diese Genehmigung erteilen zu wollen.
Zur Orientierung teile ich Ihnen mit, daß wir dort seit Jahre 1912 wohnten und waren niemals vorbestraft. Auch haben wir niemals das Wohlfahrtsamt in Anspruch genommen.
Zur polizeilichen Maßnahme haben wir niemals Anlaß gegeben.
Mit Rücksicht darauf daß wir alte Leute sind und haben gar keine Möglichkeiten für Neuanschaffungen. Auch haben wir keine Verwandte die uns dieses ermöglichen könnten, bitten wir daher nochmals unsere Bitte wohlwollend zu behandeln, wofür wir Ihnen unseren besten Dank im Voraus aussprechen.

Fischel Markdorf

(übertragen von Karola Streppel)



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Anhang (s. FN 4): Einschreibebrief von Wolf Bogacki, Vater von 4 Kindern, die mit ihm und seiner Frau Erna, geborene Freund, am 27.10.1938 nach Bentschen abgeschoben wurden.

Wolf Bogacki
An das
Bürgermeisteramt
Kolo, den 26. 12. 38
Pirmasens.
Nachdem ich mit meiner Frau und
4 kleinen Kindern am 28. 10. 38 von Pirmasens
ausgewiesen wurden, befinden wir uns hier
in Kolo.
Wie ich höre, wurde meine Wohnung von
der dortigen Behörde versiegelt und somit
hat niemand Zutritt.
Meine geschäftlichen u. privaten Angelegen-
heiten zu erledigen, habe ich meinen
Sohnvater Herrn Paul Freund, Pirmasens,
Hauptstr. 38 beauftragt und ihm über
alles Vollmacht erteilt.
Ich bitte das Bürgermeisteramt meinen
Sohnvater, die Wohnung freizugeben,
damit er instande ist, alles Erforderliche
abzuwickeln und unsere Sachen nachhause
kann, da wir hier dringend be-
nötigen.
Da ich z. Zt. ohne jeglichen Erwerb bin
so kann ich unmöglich die Miete noch
länger bezahlen und bitte die Angelegenheit
zu beschleunigen, damit die Wohnung ge-



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

10237
raumt werden kann.
Ich bitte meine Lage zu berücksichtigen
und hoffe auf umgehende Erledigung.
Hochachtungsvoll
Wolf Bogacki
Kolo / Polen
ul. Orzeszkowa Nr. 1
Einschreiben.

© Stadtarchiv Pirmasens

Übertragung:

Kolo, den 26.12.1938

An das Bürgermeisteramt Pirmasens

Nachdem ich mit meiner Frau und
4 kleinen Kindern am 28.10.38 von Pirmasens
ausgewiesen wurden, befinden wir uns hier
in Kolo.

Wie ich höre, wurde meine Wohnung von
der dortigen Behörde versiegelt und somit
hat niemand Zutritt.

Meine geschäftlichen u. privaten Angelegen-
heiten zu erledigen, habe ich meinen Schwie-
gervater Herrn Paul Freund, Pirmasens,
Hauptstr. 38 beauftragt und ihm über
alles Vollmacht erteilt.

Ich bitte das Bürgermeisteramt meinem
Schwiegervater die Wohnung freizugeben,
damit er imstande ist, alles Erforderliche
abzuwickeln und unsere Sachen nachschicken
kann zumal wir diese hier dringend be-
nötigen.

Da ich zur Zeit ohne jeglichen Erwerb bin
so kann ich unmöglich die Miete dort noch
länger bezahlen und bitte die Angelegenheit
zu beschleunigen, damit die Wohnung ge-
räumt werden kann.

Ich bitte, meine Lage zu berücksichtigen
und hoffe auf umgehende Erledigung.

Hochachtungsvoll Wolf Bogacki

Kolo, Polen



DEN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

ul. Orzeszkowa Nr. 1

Einschreiben

(übertragen von Karola Streppel)

Freitag, den 22. März 1933.

Birmasenser

Weitere Festnahmen in Birmasens Die Bankkonten von Ostjuden geleert

Am Laufe des gestrigen Tages haben verschiedene Stadtratmitglieder freiwillig auf ihren Mandat verzichtet. Es sind dies die Stadträte Stengel, Jacob, Delb und Frau Elise Käfer (A.P.D.). Stadtrat Jacob wurde verhaftet, ebenso Stadtrat Stengel, der jedoch nach Abgabe einer Loyalitätserklärung wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Weiterhin war festgenommen der Krankenlasedirektor Venz, der jedoch, da ihm eine direkte Verbindung mit dem flüchtig abgewanderten Lederhändler Ziring nicht nachgewiesen ist und eine strafbare Handlung seinerseits nicht vorliegt, wieder freigelassen wurde.

Ziring ist verdächtig, eine Summe von 200000 Mark in das Ausland verlagert zu haben. Seiner Verhaftung entzog er sich durch die Flucht nach Weissenburg. Man versuchte ihn gefangen an der Grenze, wohin er durch Mittelpersonen bestellt worden war, festzunehmen, was jedoch nicht gelang, da Ziring nicht auf deutsches Gebiet kam. Darauf wurde hier sein gesamtes Vermögen beschlagnahmt und die Wohnung versiegelt. Verhaftet wurden weiterhin der Vorstandsvorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse Alex Menzel (der mittlerweile seinen Posten niedergelegt hat) und der Lederhändler Marienthal, Landauerstraße, weiter der in der Nichtenbergerstraße wohnende Schlosser Erwin Jakoby, dieser wegen parteischädigenden Verhaltens.

Später traf ein Telegramm der Kreisregierung ein, wonach die Bankkonten sämtlicher nach dem 1. August 1914 eingewanderten Juden zu sperren sind und zwar so lange, bis ihre sämtlichen Verpflichtungen deutschen Firmen und Geschäftsleuten gegenüber erfüllt sind.

Heute mittag wird ein Transport von 25 Verhafteten nach dem Arbeitslager abgehen, worunter sich auch Stadtrat Jacob befindet. Wie wir weiter erfahren, hat Oberbürgermeister Geheimrat Strobel auf rund zehn Prozent seines Gehaltes freiwillig verzichtet.

In der Ausweisung der nach dem 1. August 1914 eingewanderten Ostjuden erfahren wir, daß eine Liste dieser Personen zusammengestellt wurde, die einschließlich Familie etwa 50 bis 60 Personen umfaßt. Bevor die endgültige Ausweisung erfolgt, dürften aber noch weitere Anweisungen der Kreisregierung abzuwarten sein. Da sich auf die Verfügung des Gauleiters Büchel hin eine große Anzahl von Gläubigern der von der Ausweisung bedrohten Juden bei dem Beauftragten des Staatskommissars Dr. Caspary meldeten, setzte sich Dr. Caspary mit den hiesigen Banken in Verbindung, wobei vereinbart wurde, daß jede über das normale Maß hinausgehende Abhebung von Bargeld von den Konten der Ostjuden unterbunden wird, bezw. der Genehmigung Dr. Casparys bedarf.